

Kameradschaft in Zukunft noch herzlicher zu gestalten. Hierzu könnte wohl auch der Austausch von jungen Buchdruckerbesitzersöhnen beitragen. Die Ansprache Mister Carters, die in englischer Sprache erfolgte, wurde von Herrn Alexander Oldenbourg-München übersezt.

Der offizielle Teil der Tagung wurde darauf mit einem Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. Sommerlad-Halle eingeleitet, der über das Thema »Persönlichkeit in der Unternehmung« sprach. Die inhaltlich wie rhetorisch glänzende Rede fand eine überaus aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft, die nach Beendigung des Vortrages dem Redner stürmischen Beifall zollte. Als zweiter Redner sprach Geheimrat Professor Dr. Riethe von der Technischen Hochschule in Charlottenburg über den »Photomechanischen Farbendruck«. Auch diesem Redner dankte die Versammlung durch lebhaften Beifall.

Der geschäftliche Teil, der nun folgte, begann mit der Vorlage des Geschäftsberichts des Hauptvorstandes für das Jahr 1925 und mit der Vorlage der Jahresrechnung usw. Der Deutsche Buchdrucker-Verein kann trotz der Schwere der Zeit über eine günstige Entwicklung berichten. Er zählte bei Abschluß des Geschäftsjahres 6619 Mitglieder, was gegenüber dem Vorjahre wiederum einen Mitgliederzuwachs bedeutet. Auch die finanzielle Lage des Vereins hat sich günstig entwickelt; der Vermögensbestand betrug am Jahreschlusse 585 883,83 Mark. Zur Erwerbung des Eigenheims des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Berlin, Köthener Straße 33, sind an freiwilligen Spenden zusammen 192 025 Mark eingegangen (einschließlich der Bausteinsammlung im Betrage von 95 870 Mark). Das Vereinsorgan, die »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe«, schloß mit einem Überschuß von 13750,20 Mark ab. Anlässlich des 100. Geburtstages des Gründers der Firma Allstein in Berlin — Leopold Allstein — stiftete diese Firma dem Deutschen Buchdrucker-Verein 20 000 Mark, deren Zinsen in der Hauptsache notleidenden Buchdruckerbesitzern zugute kommen sollen.

Beim Punkt »Vornahme von Wahlen« teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Direktor Sternheim-Berlin aus zwingenden Gründen sein Amt als stellvertretender Vorsitzender niedergelegt habe (sein Amt als Vorsitzender des Vereins Berliner Buchdruckerbesitzer hat Herr Sternheim aber beibehalten). An seine Stelle wurde Herr Direktor Winkler (in Firma »Deutsche Tageszeitung«) gewählt. Seit mehreren Jahren ist Direktor Winkler bereits Beisitzer im Hauptvorstande und Vorsitzender des Reichsschiedsamts. Zu Beisitzern wurden die Herren Hartmann-Berlin (in Firma Ad. Paukmann) und Dr. Georg Ernst-Berlin (in Firma Gebr. Ernst) gewählt. Nach der Genehmigung mehrerer vom Hauptvorstand beantragter Änderungen der Vereinsatzung einigte man sich über die Ausführungsbestimmungen über die Gewährung einer Bestattungsbeihilfe. Diese war im Jahre 1924 von der Hauptversammlung in Hannover beschlossen worden und beträgt gegenwärtig 2000 Mark; einzelne Ortsvereine des Deutschen Buchdrucker-Vereins gewähren zu dieser Summe noch einen Zuschuß. Aus diesen Ausführungsbestimmungen ist besonders folgender Passus von Wichtigkeit: »Stirbt der Alleininhaber, so erhalten seine Erben oder die von dem Verstorbenen in der Beitrittserklärung bezeichnete Person die volle Bestattungsbeihilfe. Diese gelangt bei ein und demselben Betriebe nur einmal zur Auszahlung, es sei denn, daß der neue Alleininhaber bereits vor dem Tode des bisherigen Alleininhabers persönliches Mitglied gewesen ist.«

Der erste Sitzungstag (Sonntag) fand seinen Abschluß mit einem Referat des Herrn Dr. Woelk, Generaldirektors des Deutschen Buchdrucker-Vereins, über »Die sozialpolitische Lage und unsere Lohnsätze«. Die allgemeine Wirtschaftslage, die Arbeitslosigkeit und ihre Auswirkungen sowie das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung wurden vom Referenten eingehend besprochen und kritisch beleuchtet, desgleichen die frühere und jetzige Lage im Buchdruckgewerbe. Redner trat unter anderem der Behauptung des »Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker« (Gehilfenorgan) entgegen, daß die Reallöhne der Buchdrucker immer noch nicht erreicht seien. In der anschließenden Aussprache wurde von Herrn Dr. Sydow-Berlin unter anderem auf die dem Buchdruck- und Zeitungs-gewerbe drohenden Gefahren durch das in Aussicht stehende Arbeitsschutzgesetz hingewiesen. Das Ergebnis des Referats und der Aussprache ist in folgender einstimmig angenommenen Entscheidung zu erblicken, die von Herrn Dahms-Lübeck eingereicht worden war: »Die zahlreich besuchte Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu Eisenach am 5. und 6. September nimmt von dem Vortrag des Herrn Generaldirektors Dr. Woelk mit Dank und Zustimmung Kenntnis. Sie spricht dem Hauptvorstand für seine unermüdete Arbeit in der Lohnsatzfrage ihren Dank und ihr volles Vertrauen aus. Die Hauptversammlung betont mit allem Nachdruck die Notwendigkeit eines dauernden, festen Zusammenhaltes des gesamten Ge-

werbes, weil nur hierdurch eine gesunde Grundlage für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe geschaffen und erhalten werden kann. Die Hauptversammlung erhebt einstimmig Protest gegen die Art, wie in neuerer Zeit Gesetze auf sozialpolitischem Gebiete zustande kommen. Sie gibt nachdrücklichst der Meinung Ausdruck, daß jede weitere Belastung unausbleiblich zu schwerster Schädigung der Gesamtwirtschaft führen muß.«

Herr Sturm-Leipzig, Direktor des Berechnungsamtes des Deutschen Buchdrucker-Vereins, sprach über das Thema »Preistarifrager (Regierung und Buchdrucker)«. Nach den Ausführungen des Redners soll sich der Lohnanteil am Satz auf 75% und am Druck auf 42% belaufen. Der Steueranfall in einem Betriebe betrage 11,5% vom Umsatz. Ein Finanzamt behaupte allen Ernstes, daß der Gewinn im Buchdruckgewerbe 33% vom Umsatz betrage. Man beabsichtige, alle Buchdrucker, die keine Bücher führen, mit 33% Umlage vom Reingewinn zu veranlagern. Der Buchdrucker müsse seine Not hinausschreien, auch den Buchhändlern und Verlegern gegenüber; es bestehe keine Aussicht, wahllos von den Preisen nachzulassen. Herr Sturm betonte dann weiter, daß das Buchdruckgewerbe im Jahre 1925 eine gute Konjunktur gehabt hätte, »aber Sie haben sie nicht ausgenutzt«. In Vorbereitung sei die Ausarbeitung einer Buchführung für Buchdruckerbetriebe, und zwar für große, mittlere und kleine. Einige kleinere »Voraussetzungen« im Buchdruck-Preistarif stimmten nicht mehr ganz, z. B. die Kapitalverzinsung. Die Arbeitsleistung habe sich wieder etwas gehoben. Beim Satz könne keine Ermäßigung in Frage kommen, weil vorläufig noch mit einem Minus zu rechnen sei. Es sei auch ein vollständiger Irrtum, wenn das Wirtschaftsministerium behaupte, die tariflichen Preise stützten sich auf das Ergebnis leistungsunfähiger Betriebe. Direktor Sturm kam dann auf den Artikel »Die Auswirkung buchdrucktechnischer Fortschritte auf die Druckpreise« in Nr. 196 vom 24. August 1926 des Börsenblatts (Seite 1045) zu sprechen. Er bestätigte ausdrücklich, daß hinsichtlich der gegenübergestellten Zahlen alles stimme. Die Zuriichtung sei aber immer das heikelste Kapitel im Betriebe und das Schmerzenskind des Buchdruckers gewesen. Der Preistarif von 1907 sei ein Kompromiß gewesen. Die diesbezüglichen Zahlen hätten damals schon nicht gestimmt. Man habe »ausbauen« und »korrigieren« müssen. Die »Hauptkorrektur« entfalle in das Jahr 1918. Damals sei eine wesentliche Erhöhung der Zuriichtepreise eingetreten. Direktor Sturm warf daran anschließend die Frage auf: »Was befragen diese Erhöhungen nun im allgemeinen?« Im Durchschnitt seien die jetzigen Preise 110% höher als die Friedenspreise, mitunter betrügen die Erhöhungen nur 77% bzw. 85%. Die durchschnittliche Steigerung von 110% sei richtig. Redner mußte aber im weiteren Verlauf seines Referats zugeben, daß die Preisangebote einen Unterschied aufzuweisen haben, daß bei der Kundenschaft unbedingt der Gedanke aufkommen müsse: »hier muß doch etwas nicht in Ordnung sein«. Diesem Referat folgte eine kurze Aussprache. Der Standpunkt der Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist in der einstimmigen Annahme nachstehender von Herrn Babst-Hamburg eingereichten Entschlie-ßung zu erblicken:

»Die zur Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins am 5. und 6. September 1926 in Eisenach versammelten Buchdruckerbesitzer erkennen die Notwendigkeit einer vereinsamtlichen Stelle, die die Gestehungskosten für die Produktion im Buchdruckgewerbe ständig überwacht und auf Grund dieser Feststellung angemessene Preise bekanntgibt, als unentbehrlich an. Durch den in der allgemeinen wirtschaftlichen Not begründeten Auftragsrückgang im Buchdruckgewerbe und durch rücksichtslose Ausnützung dieses Umstandes von seiten privater und behördlicher Druckauftraggeber ist das Durchschnitts-Preisniveau in einem Maße gesenkt worden, daß für eine gesunde Weiterentwicklung des gesamten Gewerbes die finanziellen und technischen Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind. Die versammelten Buchdruckerbesitzer erwarten, daß die Reichsregierung den Deutschen Buchdrucker-Verein nicht daran hindert, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die er zum Schutze des Gewerbes und zur Hebung der eingerissenen Mißstände für notwendig hält. Sie protestieren ganz entschieden gegen die Überhandnahme buchdruckerischer Reichs-, Staats- und Gemeindebetriebe. Die Existenzberechtigung behördlicher Druckereien ist nur da gegeben, wo es sich um die Herstellung geheim zu haltender Drucksachen oder um eine den internen Interessen des Staates dienende Presse handelt. Die Versammelten fordern, daß bei Vergabung behördlicher Druckaufträge die Angemessenheit der Preise, zu deren Feststellung Sachverständige zu bestellen sind, maßgebend sein sollen.«

Seit mehreren Monaten wurde in Buchdruckerkreisen eifrig der Plan der Errichtung einer Lehr- und Meisterschule für das Buchdruckgewerbe in Leipzig besprochen. In München vertrat man aber mit allem Nachdruck den Standpunkt, daß dortselbst gleichfalls die Voraussetzungen zur Errichtung einer solchen Schule